



Zu Dank bezahlt.

Nicht immer war Rübezahl bei der Laune, denen, die er durch seine Neckereien in Schaden und Nachteil gebracht hatte, einen so edelmütigen Ersatz zu geben; oft machte er nur den Plagegeist aus boshafter Schadenfreude und kümmerte sich wenig darum, ob er einen Schurken oder einen Biedermann foppte. Oft gefellte er sich zu einem einsamen Wanderer als Geleitsmann, führte unvermerkt den Fremdling irre, ließ ihn an dem Absturz einer Bergzinne oder in einem Sumpfe stehen und verschwand mit höhneudem Gelächter. Zuweilen erschreckte er die furchtsamen Marktweiber durch abenteuerliche Gestalten wildfremder, fabelhafter Tiere. Oft lähmte er dem Reifigen das Roß, daß es nicht von der Stelle konnte, zerbrach den Fuhrleuten ein Rad oder eine Achse am Wagen, ließ vor ihren Augen ein abgerissenes Felsenstück in einen Hohlweg hinabrollen, das sie mit unendlicher Mühe auf die Seite räumen mußten, um sich freie Bahn zu machen. Oft hielt eine unsichtbare Kraft einen ledigen Wagen auf, daß sechs rasche Pferde ihn nicht fortzuziehen vermochten, und wenn der Fuhrmann merken ließ, daß er eine Neckerei von Rübezahl wähnte, oder wenn er aus Unwillen in Schimpfworte gegen den Berggeist ausbrach, so hatte er ein Hornissen-Heer, das die Pferde wütig machte, einen Steinhagel oder eine reichhaltige Tracht Prügel von unsichtbarer Hand zu gewärtigen.